

so hatte die Rippen fest. Ich gebe ja zu: diese festsame Aehnlichkeit und auch schon das halbe Gesicht, das der nahe Tod diesem armen Menschen entprente — das sind verführerische Entzuege. Aber wie zweifelhaft ist doch auch wieder sind, das magst Du daraus entnehmen, daß Du selbst ohne mein unvorsichtiges Wort mit keinem Gedanken auf solchen Zusammenhang gerathen hättest. Siehst Du? Nun läßt Du den Kopf wieder hängen! Noch darfst Du keine Gewissheit hegen, kaum eine zitternde Hoffnung! Die laß' ich Dir — denn ich kann sie Dir nimmer nehmen. Aber sie zittert, Dietwald! Wenn dieses Mädchen schon nicht die Schwester des Sudmanns ist, muß es deshalb die Tochter jenes Grafen Dietwald von Falkenberg sein, der, wenn ich mich recht entsinne, gestorben ist — für die Welt! Kann das Mädchen nicht auch eines anderen Vaters — Sprich nicht, Dietwald, denn ich muß Dir wohl thun, wenn die mögliche Enttäuschung Dich nicht mit doppeltem Schmerz beladen soll. Muß Deine Burg die Heimath dieses Kindes gewesen sein? In dieser moribunden Zeit, in der man Burg und Hof wie Maulwurfsbühl und Schlosser niederbrennt wie Flachs in den Knechtsteden — ist es in solcher Zeit denn ein so seltener Fall, daß sich ein Herrnkind in die Bauernhütte verirrt? Doch wer nun auch der Vater dieses Kindes sein mag, eines wissen wir gewiß — es ist ein Herrnkind, und ich will es seinem Stande zurückgeben, will ihm zu seinem Recht verhelfen. Und auch hier, Dietwald, kann ich nicht wissen, nur hoffen, daß sein Recht auch sein Glück sein wird. Schon morgen jend' ich das Mädchen in das Heim der Domfräulein nach Salzburg —

„Fort von hier?“ stammelte Desferius.
„Ja, Dietwald, fort — fort von allem! Und aus einem zwingenden Grunde.“ —
„Herr —?“
„Das Mädchen liebt den Jäger.“
Desferius erschraf. „Ein Kind!“
„Ein Kind, das ein Augenblick herzbrechender Angst zum Weibe machte! Noch aber weiß sie selbst nicht, daß sie aus Liebe that, was sie gethan. Ich hoffe nur von ihrer Jugend, daß dieses Gefühl noch nicht so fest verwurzelt ist, um sich nicht wieder zu lösen in langer Entfernung unter neuen überausenden Eindrücken. Um meinen guten treuen Haymo ist mir freilich leid und bang, er wird das Mädchen nie vergessen; er hat um ihr Wohl gethan, was er nicht gethan hätte um sein Leben — er hat seiner Pflicht zuwider den Haubtschüden und Mörder verurtheilt. Er wird schwer bestraft, der arme Bursch.“
„Daß doch keine Freude blühen kann, ohne Schmerzen zu reifen!“
„Wir wollen sehen! Ich thue, was ich muß — alles andere liegt nicht in meiner Hand.“
„Was meint Ihr, Herr?“
„Nichts!“ sagte Herr Heinrich, wie aus Gedanken erwachend. „Morgen schicke ich das Mädchen fort. Noch aber darf Niemand erfahren, weshalb. Alles soll erscheinen wie eine Kanne von mir, die das Glück dieses Kindes will. Wir dürfen sie in das neue Leben nur langsam einführen, vorsichtig — oder aus diesem scheuen Häslein wird eine junge Kövin, die sich wehrt! Es steht Blut in diesem Kind. Weißt Du, was sie gegagt hat, als sie dem Haymo von ihrer Begegnung mit einem Väter erzählte und der Jäger erschrocken fragte, was sie wohl gethan haben würde, wenn der Väter sie angenommen hätte? Sie sagte: „Ich weiß es selber nicht, aber wenn er gekommen wär', ich glaub' wohl, daß ich zugeschlagen hätt'!“
Pater Desferius drückte die Hände auf seine Brust, und es bligte in seinen feuchten Augen. Das sollte sein Kind nicht sein?
„Und ich glaube, Dietwald, wenn Du jetzt vor sie trittest und ihr sagen wölstest, ein König wär' ihr Vater, eine Königin ihre Mutter — sie würde das Köpchen schütteln, minder in Unglauben als in Unwillen. Denn selten noch hing ein Kind an seinen leblichen Eltern mit solcher Liebe und Verehrung, wie dieses Mädchen an den Bettelenten, die seine Pfleger wurden.“
„Und all seine Liebe genossen!“
„Nein, Dietwald, sage: all seine Liebe verdient, so sehr, daß die Stimme der Natur zum Schweigen kam und sich verwarf. Es wird lange, lange währen, bis mit diesem Kind von einem neuen Vater zu reden ist. Sie darf, daß sie ein Herrnkind ist, nicht erfahren, bevor sie sich nicht an Herrenleben gewöhnt hat. Inzwischen — und während Du fort bist — will ich forschen und forschen. Und wenn auch der Mund, den dieser Tag geöffnet und geschlossen, nicht wieder reden sollte — eine Fährte wird sich doch wohl finden lassen, der ich folgen kann. Und gebe Gott, daß ich Dir gute Botenschaft senden darf.“
„Und dann, dann —“ stammelte Desferius, „wenn ich sie auch nicht halten darf in meinen Armen, ein Vater sein Kind, so darf ich mich ihrer doch freuen in verschlossenem Herzen, mich erquicken an ihrem sonnigen Dasein, darf bauen helfen an ihrem Glück!“
„Es war dunkle Nacht geworden, doch hoch vom Himmel funkelte in die enge Schlucht hernieder ein heller Stern; der Widdach rauschte, und plätschernd gingen die Wellen im See.“
„Dietwald! wie la' g' ist es her, daß wir so wie jetzt an dieser Stelle saßen? Damals aber schien die Sonne.“
„Und es war Nacht in mir.“ Jetzt liegt die Finsterniß um mich gebräut, und eine Freude geht auf in meinem Herzen, hell wie ein Frühlingstag. Wenn der Stürze er auf seine Kniee.“
„Herr Heinrich, mein Vater fliehet!“

aus Dietwalds Traumen herausgerissen: — das weise Gesichtchen auf schwarzen Kiefern, nein doch, das sind ja nur die gelösten Haare, die um ihre Wangen gebräut liegen wie schwarze Seide.“
„Gelt?“ nickte das Weib. „Kannst auch nicht schlafen?“
Gittli seufzte. „Weißt, ich muß halt auf so viel denken. Wie ein Spinnrad geht's mir herum im Kopf und laßt mir schon gar keine Ruh' nimmer!“
„Wahst Dir auch schon Sorgen um den Polzer?“
Mit verwunderten Augen blickte Gittli zu der Schwägerin auf. „Um ihn? Zu warum denn? Sie haben ihn doch freigelassen. Ich hab's ja doch selber gehört und gesehen.“
„Aber er müßt' ja doch lang schon daheim sein!“
„Geh, Du! Ich hab' Dir's ja doch erzählt, daß er noch was schaffen hat müssen für den Herrn. Er wird halt lang gebraucht haben dazu und hat nimmer heim können vor der Nacht. Wirft sehen, er hat in der Almhütt' geschlafen, und in der Früh ist er daheim, noch vor das Glöckl im Sudhaus läutet. Kannst mir's glauben, um den sorg' ich mir nicht ein Litzel!“
Ihre Sorgen galten einem anderen. Jetzt war er „harr“ auf sie, und sie hatte ihm doch nichts gethan!
„Beswegen müßt' Dich denn nachher sorgen?“
Gittli schüttelte das Köpchen und schob die Hände unter den Nacken.
„Aber so red' doch!“
„Geh! Ich müß' Dich auch noch plagen!“ Sie drehte das Gesicht gegen die Wand, denn Thränen standen ihr in den Augen.
Sephia stellte das Licht in die Fensternische und ließ sich seufzend auf den Rand des Bettes nieder. Lange schwiegen sie. Dann begann an der Thür der Holzraum wieder zu pochen.
„Hörst ihn klopfen?“
„Klopfen?“
„Das erste Mal hab' ich ihn gehört in der Nacht, in der über mein Kind der Krank gekommen ist. Jetzt weiß ich, was der Würbel [Todtenwurm] selbigs Mal hat sagen wollen!“
Sie schlug die Hände vor das Gesicht. Gittli richtete sich auf, legte den Arm am Sephas Schultern und tröstete sie mit herzlicher Rede. Sie hatte sich ja Wörtlein um Wörtlein alles gemerkt, was Herr Heinrich mit ihr von dem Kinde gesprochen.
Als Sephia endlich ruhiger wurde, besannen sie von Mimmidagi zu plauern. Sie erinnerten sich an jeden herigen Zug des Kindes, an jedes verstimme Wortlein, das der kleine Mund geplappert, an jede drohlige Gebärde — und Gittli verstand es so gut, die Weise des Kindes nachzuahmen, daß jenseit sogar ein schüchternes Nacheln über Sephas Lippen huschte. Darüber verging ihnen Stunde um Stunde, so daß sie kaum merkten, wie draußen der Tag zu grauen begann. Sie wurden es gewahr, als das niedergebrannte Talglitz mit hoher Flamme zu lodern begann.
„Schau, Seph', es taget schon,“ sagte Gittli. „Geh, thu' Dich noch ein paar Stund' hinstrecken. Ich mein' doch, Du hast die Ruh' brauchen.“
Sephia löschte das qualmende Licht aus. „Jetzt muß er ja doch bald kommen!“ seufzte sie und wollte die Kammer verlassen. Aber noch einmal kehrte sie zurück. „Du, Gittli, sag, was ist denn das eigentlich mit dem Schag?“
„Mit was für einem Schag?“
„Der Polzer hat gesagt, Du thätst einen Schag wissen, der zum Heben wär', und Du hättest den Schlüssel dazu?“
Gittli machte große Augen und schüttelte den Kopf.
Durch das Fenster klang von der Straße her der ferne Hufschlag mehrerer Pferde. An der Abendbrücke zogen sie vorüber und lenkten auf den Weg ein, der zur Grenzwaide des Klosterlandes, vom festen Hiltthurm führte, und von dort hinunter in das Reichthaller Thal, hinaus ins ebene Land. Zwei gewaffnete Knechte zu Pferd, jeder ein beladenes Samthier führend. Ihnen voran ritt Pater Desferius auf einem frisch ausgebreiteten Eisenhimmel, dessen violette Schabracke, fast auf der Erde schleifend, in jedem Zipfel das Wappen des Klosters zeigte. Desferius trug nicht mehr die schwarze Kutte, sondern das festliche Kleid der Chorherren: das Pelzbarrett, den mit Dierselk verbrämten Mantel und darunter den feidenen Talar, her für den Ritt berechnet, bis zum Gürtel geschlitzt war. Es stürzte bei jedem Schritt des Hufes; denn unter dem Talar trug Pater Desferius den Farnisch und das Schwert. Ein Nacheln spielte um seine Lippen, und träumend blickten seine Augen in den erwachenden Tag.
22. Kapitel.
Herr Heinrich kehrte von einem schweren Gang in das Kloster zurück. Welch eine Stunde des Jammers hatte er im Hause des Sudmanns erlebt! Mit jäherer Vorsicht hatte er dem armen Weibe den bitteren Trank gereicht — und doch, als Sephia das volle Unglück erkannte, da stürzte sie bewußtlos nieder, als hätte ein fallender Balken ihr Haupt getroffen. Dazu das Mädchen in seinem rathlosen Schmerz und Kummer — und das kleine Würschlein, das sich schreiend an die Mutter klammerte! Wohl war es gelungen, die Dymnästige wieder zu erwecken. Aber was sollte nun weiter werden? Denn Sephia war krank, das hatte Herr Heinrich mit dem ersten Blick von ihren Wangen und Augen abgesehen. Hier war Hilfe nötig wie Feuer im Winter.
Als der Prospekt das Stiff erreichte, ließ er die Oberin der frommen Schwestern rufen, die in einem freundlichen Klosterlein auf dem Nonnberg hausten.

Er hatte mit ihr eine lange Unterredung, welche, wie Herr Schluttemann mit Kopfschütteln bemerkte, hinter verschlossener Thür geführt wurde. Der Bogt war an diesem Morgen merkwürdig still; Frau Cecilia hatte ihn zwar nicht sanfter behandelt als sonst, im Gegentheil, sie hatte in einer einzigen Stunde ausgegeben, was sie als gute Hausfrau während dieser Tage der Trennung sich zusammengepart hatte an spitzigen Dolchbitten und bitteren Worten — in Herrn Schluttemann aber hatte die Predigt des Propstes nachgewirkt. Dazu reiste unter seiner gefürchteten Stirn ein vermögner Plan. Mit rollenden Augen und gestraubtem Schnauzbar, die Arme verschränkt, wanderte er lange, lange in seiner Amtsstube rings um den Tisch. Die Sache mußte wohl überlegt werden, denn sie konnte auch ein schiefes Ende nehmen. Endlich war er mit sich im Reinen. Er ließ einen von den Schreibern des Klosters kommen und befahl ihm, einen Gänseliedlein fäuerlich zu spritzen und aus dem Vergangenen das schönste Blatt hervorzuheben. Als nun der Schreiber zum Werke bereit war, stellte sich Herr Schluttemann in kühner Haltung vor den Tisch und begann zu diktieren: „Urtheil — in Sachen der zänklichen Hausfrau —“ Er unterbrach den hohen Ton und sagte: „Den Platz für den Namen laß' nur einweisen frei, den Namen wird Herr Heinrich einzeichnen, wenn er das Urtheil unterschreibt.“ Wieder diktierte er: „In nomine Reverendissimi et Celsissimi Principis Praepositi Henrici von Berchtesgaden wird anmit zu Rechtes Kraft gesprochen: weil genannte Hausfrau das Fagen und Keifen gegen den ihr von Gott zum Herren gestellten Ehegatten gar nicht lassen will, so soll ihr der Frohbot den Fagstein um den Hals hängen und soll sie an hohem Feiertag nach der Messe eine ganze Stund' durch die Gassen führen, im Wiederholungsfall aber zwei Stund', und so immer des mehr um eine ganze Stund'.“
Herr Schluttemann schnauzte. Er diktierte noch die übliche Schlussformel des Urtheils, dann fiel er erschöpft in den Lehnhuhl.
Als nun Herr Heinrich die Oberin durch die Vogtstube zur Treppe geleitet hatte und zurückkam, wurde ihm das Urtheil zur Unterschrift vorgelegt. Er zeichnete den Namen der Frau „Caecilia Schluttemann“ in die Kucke ein und unterschrieb. Herr Schluttemann warf sich stolz in die Draf; der Prospekt aber lächelte, als er sagte: „Das wird Eurer Hausfrau einen gehörigen Schrecken einjagen! Ich hoffe, Ihr werdet Ruhe haben für lange Zeit.“
Eine Stunde später traf die Oberin mit zwei dienenden Schwestern im Haus des Sudmanns ein. Sephia sollte, um gute Pflege zu genießen, in das Klosterlein auf dem Nonnberg verbracht werden. Stumpf und willenlos ließ das fränke, von Kummer gebrochene Weib alles mit sich geschehen, ohne Frage, ohne ein Wort. Gittli aber war ein Bild der Verzweiflung und Sorge. Was sollte denn mit Sephia geschehen? Der dürste bei der Mutter bleiben. Und mit den beiden Ziegen, mit den Hennen? Und wer würde die Viehentöcke und das Haus überhauen, im Garten mähen und den Alee schneiden? Sie selbst müßte doch ihre Zeit jetzt theilen: einen Tag bei der Schwägerin, den anderen beim Bruder! Es ließ, sie möge sich beruhigen, Herr Heinrich habe für alles gesorgt.
Auf einer Bahre wurde Sephia nach dem Klosterlein getragen und in einer kleinen freundlichen Stube untergebracht. Sephia versöhnte sich rasch mit seinem neuen Aufenthalt, da er den großen Garten gewährte, den eine hohe Mauer umzog. Als Sephia verorgt war und nach dem Vuben fragte, war er schon verschwunden. Nach langem Suchen wurde er im Garten gefunden; er hockte am Ufer eines kleinen Teiches und warf Steinchen nach den erschrocken hin- und herschreitenden Forellen.
Auf Gittli wartete im Zimmer der Oberin eine seltene Ueberraschung. Sie solle gleich zu Herrn Heinrich kommen, hieß es; aber bevor sie ginge, sollte sie die neuen Kleider anziehen, die der Herr Prospekt ihr geschenkt hatte.
„Aber schauet doch her, Frau Mutter,“
„Ispelte das Mädchen, „ich hab' ja doch schon mein gutes Gewand an. Ich brauch' kein neues!“
Weber durch freundliches Zureden, noch durch ernste Worte war sie zu bewegen, die schönen Kleider anzulegen. Sie schüttelte nur immer das Köpchen, wehrte mit den Händen, und Jahre um Jahre perlte aus ihren angstvollen Augen.
Auch zu Herrn Heinrich, zu dem die Oberin sie begleitete, ging sie nicht gern; sie wäre lieber bei der Schwägerin geblieben.
Als Gittli im Zimmer des Propstes stand, hieß sie keinen Blick vom Boden und zitterte, als fände sie frostend im Schnee. Herr Heinrich saßte sie bei der Hand, zog sie an seine Seite und redete zu ihr mit herzlich tröstenden Worten. Es sei freilich ein schweres Unglück, das über den Wolfrat und die Seph' gekommen. Allein noch dürfe man ja die Hoffnung nicht verlieren; die Seph' werde ganz gewiß in guter Pflege wieder genesen. Aber was sollte inzwischen mit ihr selbst geschehen? Sie könne doch nicht allein im Leben bleiben. Im Klosterlein auf dem Nonnberg sei kein Platz mehr, und in der Bartholomäer Klausel sei ihr nach kirchlicher Sagung sogar der Eintritt verboten.
„Und sieh', mein Kind, da hab' ich nun dem Wolfrat in seiner Noth geholt, daß ich sorgen will für seine Leute. Für die Seph' hab' ich's ja schon gethan.“

HAVE YOU GOT PILES?
ITCHING PILES known by moisture in the perspiration, cause intense itching when warm. This form and BLENDING OF PROTRUDING PILES YIELD AT ONCE TO DR. BO-SAN-KO'S PILE REMEDY, which acts directly on parts affected, absorbs tumors, allays itching, effecting a permanent cure. Price 50c. Drugists or mail. Dr. Bosanko, Philadelphia, Pa.

Gehirn und Buggy — Freie Offerte.
Ein \$10 Pferdegehirn für \$4. Ein \$100 Top Buggy für \$49.75. Ihr könnt unsere Waaren in Eurem Orte beschaffen, ehe Ihr einen Cent bezahlt. Schreibt für illustrirten Catalog, welcher den Kunden Preise anführt, die unter dem Kostenpreis der Retail-Händler sind. Schickt diese Anzeige sammt Adresse an Alvah Manufacturing Co., Chicago, Ill.

Golden Gate Saloon,
JOHN KUHLEN,
Eigentümer.
Die besten Getränke und Cigarren stets an-Hand.
Aufmerksame Bedienung!

Die „Citizens National Bank.“
(Früher STATE CENTRAL BANK OF NEBRASKA.)
GRAND ISLAND, - - - - - NEBRASKA.
Ihrt ein allgemeines Bankgeschäft. Collectionen eine Spezialität. Prompte Beforgung, mäßige Bedingungen.
Agenten der Hamburgers, Bremers, Ned Stars, Americans, Holländischen, Belgischen, Englischen und Dänischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
Direktoren:
John L. Means, G. A. König, A. C. Abbott, G. Köhler, W. A. Sagge, A. G. Vater, Geo. A. Mohrenrecher.

„Diamond“ = Brillen
— sind die —
besten im Markte.
Laßt Euch die Augen nicht verderben durch billige und schlechte Augenläser, welche Euch von gewissenhaften Kaufleuten angeboten werden, sondern kauft sie von einem zuverlässigen Händler, der nur gute Brillen hält.
Nur zu haben bei
AUGUST MEYER.

Hot Springs, Süd Dakota,
in den berühmten „Bad Hills.“
Das Karlsbad Amerika's!
Die besten Mineralquellen in den Ver. Staaten. Zahlreiche Personen werden jährlich von Rheumatismus, sowie Gicht und allen Haut-, Blut- und Nervenkrankheiten geheilt. Das prächtige Hotel Evans accomodirt 400 Personen. Die werbende Stadt der Bad Hills. Ausgezeichnetes Klima, großartige Gebränsenerie und ein schöner Platz zum Wohnen. Gute Gelegenheit, an Grundeigentumsanlagen Geld zu verdienen. Man erkundige sich bei B. & M. oder F. G. & M. B. Ticketagenten wegen Fahrpreisen, oder schreibt an
DAKOTA HOT SPRINGS COMPANY,
Hot Springs, - - - - - South Dakota.

CATHOLICON.
Hotel. - - - - - Badehaus.
(75 Zimmer.) (50 Badezimmer.)
Die Catholicicon Hot Springs Co., welche das „Catholicicon Springs“ Hotel und Bade-Anstalt betreibt, hat große Verbesserungen an ihren Gebäuden und Bade-Einrichtungen gemacht und kann jetzt Hunderte von Gästen bestens accomodiren und zwar zu mäßigen Preisen. Neue Badezimmer mit feinen Porzellan-Bännen sind der Bade-Abtheilung des alten Hotels (welches um Vieles vergrößert und verbessert wurde) zugesetzt worden, ohne das elegante und schöne Stöckchen (pressed brick) Badehaus neben dem Hotel, welches jetzt errichtet wird. Kommende Gäste werden, falls sie Nachfrist geben, am Depot in Empfang genommen und nach dem Etablissement gebracht.
Correspondenz gewünscht! Niedrige Raten!
CATHOLICON HOT SPRINGS COMPANY.

LAKE VIEW HOTEL,
nahe „Catholicicon Springs“ und dem neuen Elkhorn Depot. Raten \$2.00 pro Tag. Spezialraten für längere Zeit, nach Abkommen. Wegen Näherem wende man sich an
WM. MARTIN, Eigentümer,
HOT SPRINGS, SOUTH DAKOTA.

THE ART HOTEL,
HOT SPRINGS, S. DAK.
Ganz neu, an der Haupt-Geschäftsstraße gelegen. Boomer Block. Preise mäßig!
H. O. AUSTAD, Eigentümer.

Hot Springs Bade-Anstalt,
Fountain of Life (Lebensquelle.)
Ed. Phernetten, Eigentümer.
Nahe dem Elkhorn Depot.
Nach den höchsten Autoritäten das beste medizinische Wasser in der Stadt. Alle Besucher finden gute Accommodationen.
Alles nett, gut und sauber!

Burlington Route.
Billette nach allen Punkten des Ostens, Westens, Nordens u. Südens
verkauft und Gepäck (nicht über 150 Pfd.) nach dem Bestimmungsorte kostenfrei befördert.
Benutzt diese Bahn von Grand Island nach Chicago, St. Louis, Peoria, Kansas City, St. Joseph, Omaha und allen Punkten des Ostens, Denver, Cheyenne, Salt Lake, Portland, San Francisco und allen Punkten des Westens.
—: Rundreise-Billette —: für Touristen nach Ogden und Salt Lake sowie nach südlich gelegenen Punkten.
Wegen Auskunft über Raten, Anschluß u. s. w., wende man sich an
Thomas Connor,
Agent, Grand Island, Neb.

Die „Citizens National Bank.“
(Früher STATE CENTRAL BANK OF NEBRASKA.)
GRAND ISLAND, - - - - - NEBRASKA.
Ihrt ein allgemeines Bankgeschäft. Collectionen eine Spezialität. Prompte Beforgung, mäßige Bedingungen.
Agenten der Hamburgers, Bremers, Ned Stars, Americans, Holländischen, Belgischen, Englischen und Dänischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
Direktoren:
John L. Means, G. A. König, A. C. Abbott, G. Köhler, W. A. Sagge, A. G. Vater, Geo. A. Mohrenrecher.

„Diamond“ = Brillen
— sind die —
besten im Markte.
Laßt Euch die Augen nicht verderben durch billige und schlechte Augenläser, welche Euch von gewissenhaften Kaufleuten angeboten werden, sondern kauft sie von einem zuverlässigen Händler, der nur gute Brillen hält.
Nur zu haben bei
AUGUST MEYER.

Hot Springs, Süd Dakota,
in den berühmten „Bad Hills.“
Das Karlsbad Amerika's!
Die besten Mineralquellen in den Ver. Staaten. Zahlreiche Personen werden jährlich von Rheumatismus, sowie Gicht und allen Haut-, Blut- und Nervenkrankheiten geheilt. Das prächtige Hotel Evans accomodirt 400 Personen. Die werbende Stadt der Bad Hills. Ausgezeichnetes Klima, großartige Gebränsenerie und ein schöner Platz zum Wohnen. Gute Gelegenheit, an Grundeigentumsanlagen Geld zu verdienen. Man erkundige sich bei B. & M. oder F. G. & M. B. Ticketagenten wegen Fahrpreisen, oder schreibt an
DAKOTA HOT SPRINGS COMPANY,
Hot Springs, - - - - - South Dakota.

CATHOLICON.
Hotel. - - - - - Badehaus.
(75 Zimmer.) (50 Badezimmer.)
Die Catholicicon Hot Springs Co., welche das „Catholicicon Springs“ Hotel und Bade-Anstalt betreibt, hat große Verbesserungen an ihren Gebäuden und Bade-Einrichtungen gemacht und kann jetzt Hunderte von Gästen bestens accomodiren und zwar zu mäßigen Preisen. Neue Badezimmer mit feinen Porzellan-Bännen sind der Bade-Abtheilung des alten Hotels (welches um Vieles vergrößert und verbessert wurde) zugesetzt worden, ohne das elegante und schöne Stöckchen (pressed brick) Badehaus neben dem Hotel, welches jetzt errichtet wird. Kommende Gäste werden, falls sie Nachfrist geben, am Depot in Empfang genommen und nach dem Etablissement gebracht.
Correspondenz gewünscht! Niedrige Raten!
CATHOLICON HOT SPRINGS COMPANY.

LAKE VIEW HOTEL,
nahe „Catholicicon Springs“ und dem neuen Elkhorn Depot. Raten \$2.00 pro Tag. Spezialraten für längere Zeit, nach Abkommen. Wegen Näherem wende man sich an
WM. MARTIN, Eigentümer,
HOT SPRINGS, SOUTH DAKOTA.

THE ART HOTEL,
HOT SPRINGS, S. DAK.
Ganz neu, an der Haupt-Geschäftsstraße gelegen. Boomer Block. Preise mäßig!
H. O. AUSTAD, Eigentümer.

Hot Springs Bade-Anstalt,
Fountain of Life (Lebensquelle.)
Ed. Phernetten, Eigentümer.
Nahe dem Elkhorn Depot.
Nach den höchsten Autoritäten das beste medizinische Wasser in der Stadt. Alle Besucher finden gute Accommodationen.
Alles nett, gut und sauber!

(Fortsetzung folgt.)